Ein seltener Knoten in der Brust

Was hungrige Babymünder anrichten können, erlebte eine Mutter von Zwillingen am eigenen Leib: Beim Stillen entstand erst eine Abschürfung, danach ein schmerzhafter Knoten im Bereich der rechten Brustwarze. Erst die Exzision sollte Jahre später zur seltenen Diagnose führen.

Vor drei Jahren hatte die 35-jährige Patientin den Knoten zum ersten Mal bemerkt. Aufgrund des zeitlichen Zusammenhangs hielt sie die Verletzung beim Stillen als Auslöser für das Ungeheuer. Seitdem wuchs die Geschwulst nicht nur kontinuierlich, sondern verursachte auch starke Schmerzen.

In der Klinik für Plastische Chirurgie in Thessaloniki, Griechenland, sollte die Geschwulst schließlich operativ entfernt werden. Zu diesem Zeitpunkt war der direkt oberhalb der rechten Brustwarze gelegene Knoten etwa 1 cm groß und schien am darunter gelegenen Gewebe fixiert zu sein. Weitere Auffälligkeiten konnten die Ärzte um Leonidas Pavlidis nicht finden: kein Ausfluss aus der Brustwarze, keine Lymphknotenschwellungen, keine auffällige Mammographie.

Der klinischen Untersuchung schloss sich eine erfolgreiche Exzisionsbiopsie an. Die Chirurgen konnten den Knoten komplett entfernen und die Brustwarze erhalten. Die korrekte Diagnose konnte erst mithilfe der Histopathologie und Immunhistochemie gestellt werden: ein Leiomyom der Brustwarze. Laut Pavlidis und Kollegen sind bisher lediglich 50 Fälle dieses gutartigen Tumors der glatten Muskulatur in der Literatur beschrieben. Erkrankte Frauen kommen meist aufgrund der chronischen Schmerzen zum Arzt. Typischerweise ist nur eine Mamille betroffen und zwar die rechte häufiger als die linke. Bei Männern treten Leiomyome der Brustwarze kaum auf. Im Gegensatz dazu ist das männliche Geschlecht von der wichtigsten Differenzialdiagnose – dem malignen Leiomyosarkom – etwas häufiger betroffen als das weibliche.

© L. Pavlidis / J Med Case Rep 2013, 7:4

Kaum zu sehen, aber zu ertasten:
Leiomyom der rechten Brustwarze

Fazit: Auslösende Faktoren für das Leiomyom der Brustwarze seien bisher nicht bekannt, schreiben die griechischen Autoren. Eine Verletzung der Brustwarze, etwa durch das Stillen, sei als Ursache aber durchaus plausibel. Möglicherweise hinge auch die Einnahme hormoneller Kontrazeptiva mit Auftreten und Wachstum des Knotens zusammen. Denn: Die Neoplasien gelten seit kurzem als Östrogen- und Progesteronrezeptorpositiv.

Birte Seiffert

Pavlidis L et al. A 35-year-old woman presenting with an unusual post-traumatic leiomyoma of the nipple: a case report. **J Med Case Rep** 2013; 7: 49

Weniger Oralsex bei Männern mit Psoriasis

Das große US-weite NHANES-Gesundheitssurvey stellt ein gigantisches Reservoir an epidemiologischen Daten dar, das eine Vielzahl an Auswertungsmöglichkeiten bietet. Tatsächlich wurde jetzt auch untersucht, ob Psoriasis bei Männern ein Hinderungsgrund für Oralsex ist.

Knapp die Hälfte aller männlichen Psoriatiker leidet unter schuppigen Rötungen im Bereich von Penis und/oder Skrotum. Ob es nun die Scham auf Seiten des Mannes ist oder ob die Frau sich davor ekelt, das gute Stück in den Mund zu nehmen, konnten die Studienautoren um April W. Armstrong von der University of California Davis in Sacramento nicht definitiv klären: Fakt ist jedoch, dass heterosexuelle Männer mit ärztlich bestätigter Psoriasis weniger Oralsex haben als ihre hautgesunden Geschlechtsgenossen.

Die Autoren hatten dazu Daten des NHANES-Survey ausgewertet. Darin wird mithilfe von alljährlich verteilten Fragebögen und klinischen Untersuchungen der Gesundheits- und Ernäh-

rungsstatus repräsentativer US-Bürger erhoben. Grundlage für die aktuelle Studie waren die Erhebungen aus den Jahren 2003–2006 und 2009–2010. In diesen Zeiträumen hatten 6.444 Männer auch Fragen zur Schuppenflechte beantwortet. Wie sich herausstellte, litten 170 Männer an einer ärztlich bestätigten Psoriasis.

Die Hauterkrankung hielt die Betroffenen nicht grundsätzlich von Sex ab. Im Vergleich zu Männern ohne Psoriasis war die Häufigkeit von ungeschütztem Sex und auch die Zahl der Partnerinnen bei denjenigen mit der Hauterkrankung genauso hoch. Beim Oralsex schien es dagegen Probleme zu geben: Diesen hatten die Psoriatiker insgesamt von weniger Frauen (durchschnittlich fünf) erhalten als die

hautgesunden Männer (sieben Partnerinnen oder mehr). Inwiefern tatsächlich die Hautveränderungen daran schuld waren, sei dahingestellt, da die Daten der Studie keine Auskunft darüber geben, ob bei den Betroffenen überhaupt eine genitale Beteiligung vorlag.

Fazit: Daten des NHANES-Gesundheitssurveys zeigen auf, dass bei Männern die an Psoriasis leiden, im Vergleich zu Gesunden etwas seltener Oralsex ausgeübt wird. Die Wissenschaftler der vorliegenden Untersuchung fordern dazu auf, Männer mit Psoriasis routinemäßig auch am Genitale zu untersuchen. Nur so kann das gesamte Ausmaß der Krankheit erfasst und in der Therapie berücksichtigt werden.

Dr. Elke Oberhofer

Armstrong AW et al. Psoriasis and sexual behavior in men: examination of the National Health and Nutrition Examination Survey (NHANES) in the United States. **J Sex Med** 2013 May 16 [Epub ahead of print]